

von der entscheidung zur wahl

TAROT UND ANDERE ENTSCHEIDUNGSHILFEN

«Die meisten Entscheidungen fallen wir unbewusst und selbstverständlich. Erst wenn wir uns nicht entscheiden können, werden wir uns gewahr, dass wir überhaupt in einer Entscheidungssituation stehen.» Mit dieser Feststellung dringt Lilo Schwarz zum Kern des Themas vor: Entscheiden müssen wir uns nur, wenn wir es eigentlich noch nicht können. Faktoren, die gemäss Lilo Schwarz Entscheidungen behindern sind:

- zu wenig Informationen
- Entscheidung ist noch nicht reif
- man hält den Prozess nicht mehr aus
- Umgebung drängt auf eine Entscheidung
- innerer Druck «ich muss mich entscheiden» (unechte Entscheidungssituation).

Oft geht es also nicht primär darum, sich zu entscheiden, sondern eine bestimmte Situation auszuhalten, bis sich der nächste Schritt deutlich abzeichnet.

MIT DEN KONSEQUENZEN LEBEN LERNEN

Bei Entscheidungen ist man immer mit der Möglichkeit konfrontiert, auch zu verlieren. «Man wird allerdings nie wissen, ob man sich richtig entschieden hat», sagt Lilo Schwarz. Die Alternative dazu ist die Wahl. Dabei geht es

«Die Tarot-Karten sind ein gutes Hilfsmittel für Entscheidungen, weil sie nicht Ja oder Nein sagen.» Dies sagt die Luzerner Psychologin Lilo Schwarz, die ihre Diplomarbeit über Entscheidungsprozesse geschrieben hat und seit über zehn Jahren in ihren Beratungen und Seminaren mit Tarot-Karten arbeitet.

gemäss Lilo Schwarz mehr darum, mit den Konsequenzen einer Wahl zu leben, als sich für das eine oder andere zu entscheiden. In diesem Prozess sei das Tarot eine sehr gute Hilfe, weil es nicht Ja oder Nein sage, sondern den Entscheidungsprozess mit Bildern und Argumenten anrege. Die Karten wirken wie ein Spiegel der eigenen Gefühle. Man lernt so gewissermassen seine eigenen Ängste und Hoffnungen in Bezug auf eine Situation und den darin enthaltenen Möglichkeiten kennen.

JEDEM DAS SEINE

Es gibt natürlich auch andere vergleichbare Entscheidungshilfen. Während das

Tarot über seine Bilder sofort Gefühle und Reaktionen auslöst, ist das östliche I-Ging eher abstrakt. Dabei werden Stäbchen oder Münzen geworfen und erzeugen insgesamt 64 verschiedene Bilder, die im Buch der Wandlungen beschrieben sind. Vorteil des I-Ging wie des Tarot ist, dass man sie selber praktizieren kann. Das ist bei der Astrologie mit ihrer unendlichen Kombinationsfülle und den dazu gehörigen Berechnungen nicht der Fall. Wer über das simplifizierte Wochenhoroskop hinausgehen will, braucht einen geschulten Fachmenschen oder zumindest eine Computeranalyse. Verwandt mit dem Tarot sind die aus Findhorn stammenden Engelkarten. Sie wirken gemäss Lilo Schwarz wie ein unterstützender Morgengruss, bilden aber kein zusammenhängendes System.

CHRISTOPH PFLUGER

Die 51-jährige Lilo Schwarz (dipl. Psychologin IAP/SBAP), legt Karten, berät Menschen in Wandlungsprozessen, bietet Tarot-Seminare für jedermann und bildet Tarot-BeraterInnen aus (der nächste Lehrgang beginnt im September 2003. Vom 28. April bis zum 4. Mai 2003 leitet sie eine Reise zu den Bildergärten der Toscana mit Schwerpunkt Tarot-Garten von Niki de Saint-Phalle. Kontakt: Lilo Schwarz, Löwenstr. 6, 6004 Luzern, Tel./Fax 041 410 43 82 e-mail: liloschwarz@vtx.ch www.liloschwarz-seminare.ch



das geheimnis der schnellen entscheidung

Es gab einmal einen Industriekapitän, der in dem Ruf stand, Entscheidungen immer sofort zu treffen. Wenn einer seiner Mitarbeiter mit einem Problem zu ihm kam, dachte er nur kurz nach. Eine Hand hatte er dabei in der Jackentasche, mit der andern rieb er nachdenklich das Kinn, sein Blick war auf die Zimmerdecke gerichtet. Kurz darauf sah er dem Mitarbeiter, der ihn um Rat gefragt hatte, direkt in die Augen und gab derart nachdrücklich eine negative oder positive Antwort, dass der Betroffene von der enormen Sicherheit seines Chefs beeindruckt das Büro verliess. Andere führende Persönlichkeiten in der In-

dustrie beneideten ihn um diese Fähigkeit und riefen ihn an dem Tag, als er in den Ruhestand ging an, um zu erfahren, welches Geheimnis dahintersteckte. Er machte sie höflich darauf aufmerksam, dass dies ein Firmengeheimnis sei. Auch der neue Geschäftsführer fragte ihn nach seinem Geheimnis, als er den Posten übernahm. Als sie im Büro allein waren, lächelte der ehemalige Geschäftsführer den neuen an und sagte: «Bohnen». Er holte eine Handvoll Bohnen aus seiner Jackentasche. «Ich habe vor langer Zeit schon festgestellt, dass ein Problem immer schwieriger wird, wenn ich eine Entscheidung aufschiebe.

Deshalb habe ich mir eine Methode ausgedacht, um sofort eine Entscheidung treffen zu können. Ich fasste in meine Tasche und zählte die Bohnen ab. Wenn sich eine ungerade Zahl ergab, sagte ich nein, bei einer geraden ja.» «Wissen Sie», fuhr er fort, «es war eigentlich nicht wichtig, was ich sagte. Wichtig war, dass ich die Entscheidung nicht aufschob. Natürlich traf ich manchmal eine Fehlentscheidung, aber richtig oder falsch, die Entscheidung war getroffen, und ich konnte meine Energie für etwas wirklich Wichtiges einsetzen.»

JOSÉ SILVA (1990)

José Silva ist Autor von Silva Mind Control.